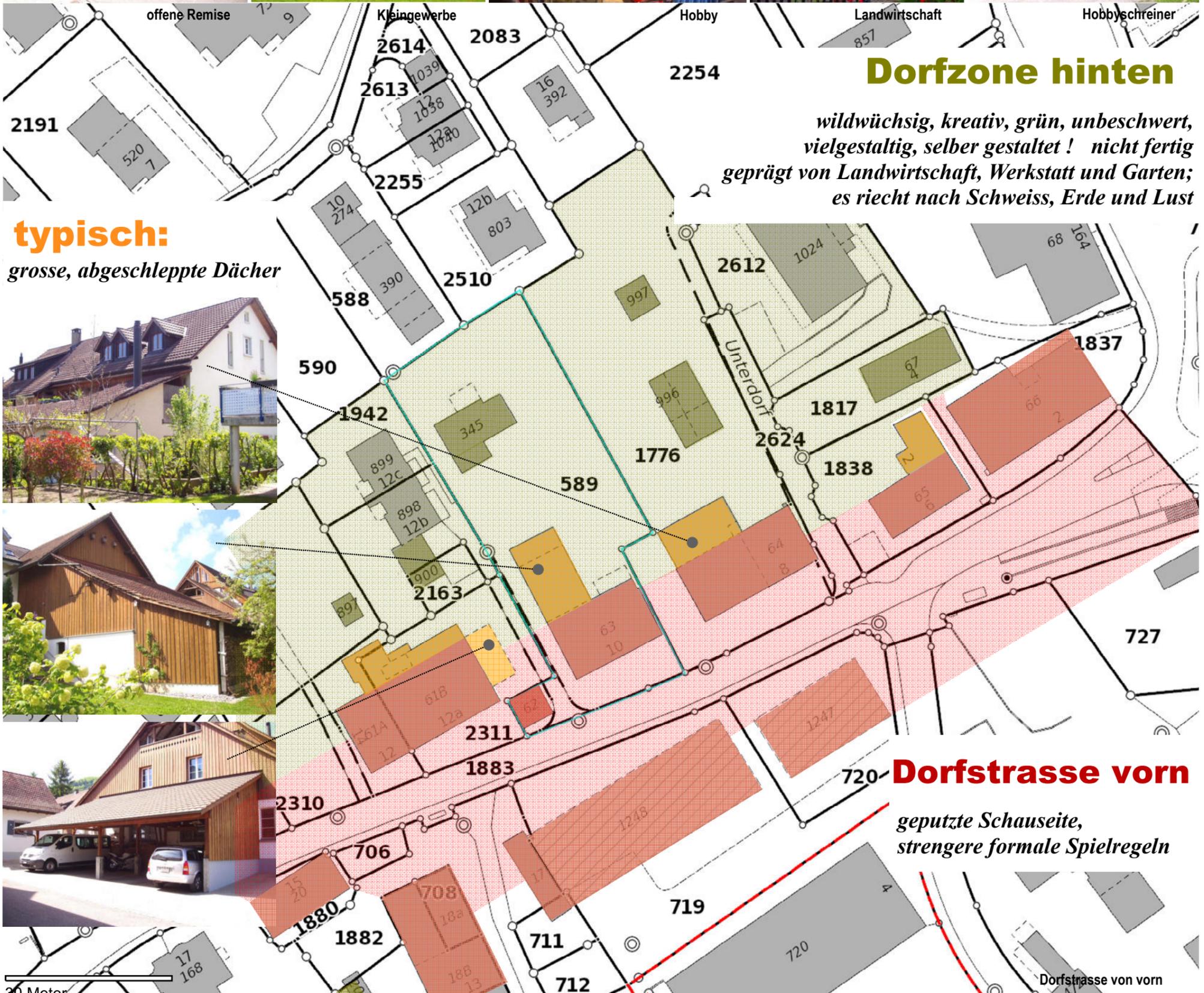


das Wesen des Ortes aufgreifen und weiterentwickeln



Dorfzone hinten

wildwüchsig, kreativ, grün, unbeschwert,
vielgestaltig, selber gestaltet! nicht fertig
geprägt von Landwirtschaft, Werkstatt und Garten;
es riecht nach Schweiss, Erde und Lust

typisch:

grosse, abgeschleppte Dächer



Dorfstrasse vorn

geputzte Schauseite,
strengere formale Spielregeln



DIE EIGENART DER DORFZONE

zentrale Entwurfsgedanken

Der Neubau wird an den nörlichen Rand des Grundstückes geschoben, um haus-hälterisch mit der Landfläche umzugehen

Die Wohnseite vom EFH ist dem bestehenden Haupthaus zugewandt, aber leicht gegen Süden abgedreht, zur Sonne hin

Ausrichtung der meisten Zimmer nach Süden und auf östlichen Garten

hochwertige Einliegerwohnung klar getrennt vom EFH, mit eigenem Eingang und Garten

offene Halle in Tradition der offenen Scheunen und grossen Vordächer

Die bestehenden Gartenbeete verbinden das alte Haupthaus und den Neubau

Obstgarten als Mitte

Der PW Unterstand rückt beim Zugehen aufs Gebäude in die Blickachse. Das unterstützt die Raumbildung auf gleiche Art wie das kleine, schöne Nebengebäude vorn an der Dorfstrasse. Die seitliche Mauer schirmt die Autos und das Nachbargebäude ab

Zur Bauweise:
Schlicht und einfach: Reduziert auf das Wesentliche, eine eigenarbeit-freundliche Detaillierung

Nachhaltig: Langlebige Materialien

Sparsam im Energieverbrauch (kompakte Gebäudeform, Ausrichtung der Fenster zur Sonne, Heizung über Sole-Wärmepumpe (Option Photovoltaikanlage)

Wirtschaftliche Konstruktion: Massivbau mit Aussen-dämmung, Holzelementbau wäre aber auch denkbar
Haustechnik mit konzentrierter Anordnung

Varianten zum gleichen Grundkonzept



Variante 1 - hier weiter bearbeitet



Variante 2



Variante 3



Variante 4

12a

2311

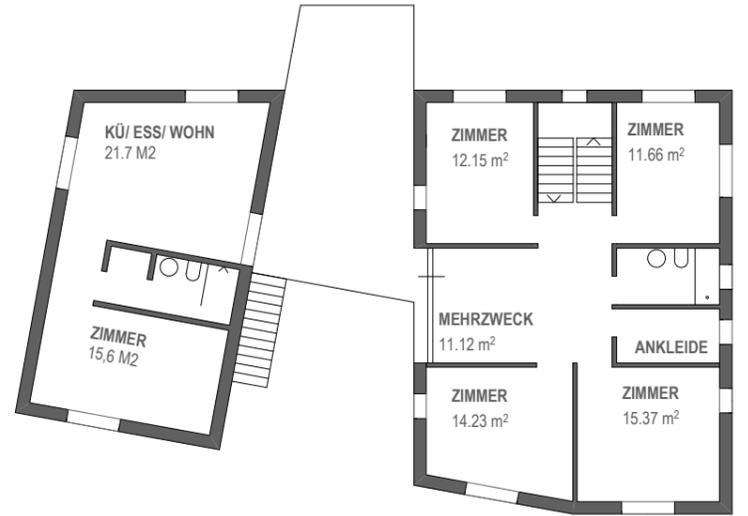
ZUSAMMENHANG EG

6470

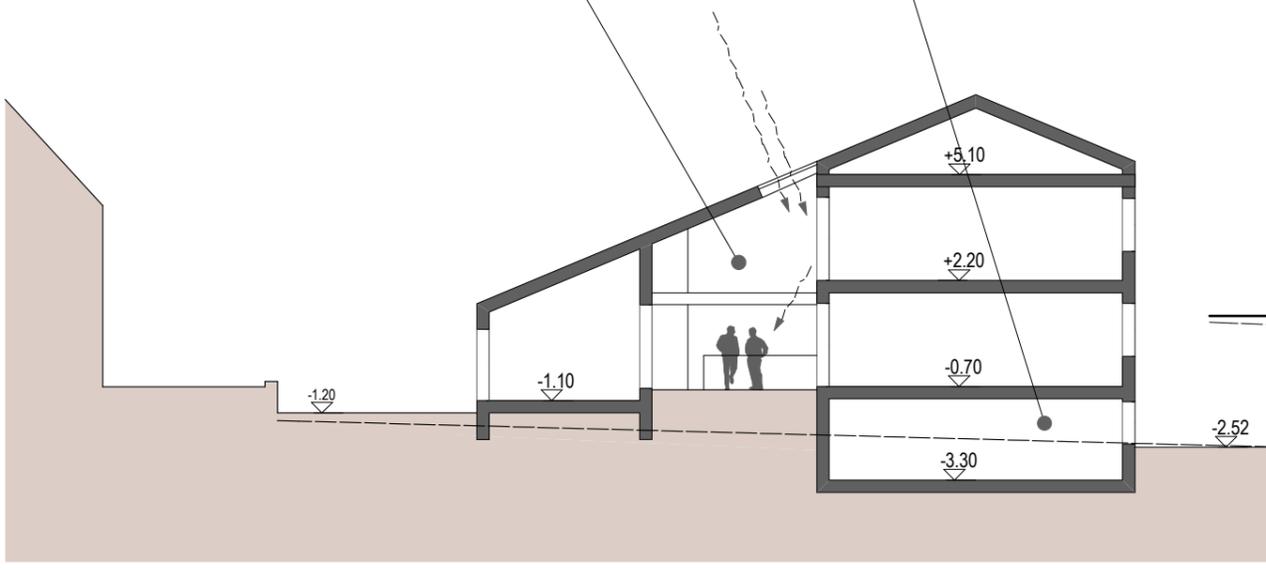
Obergeschoss und Schnitt

UG ragt im Norden aus dem Terrain heraus, das führt zu hochwertigen Kelleräumen und spart Kosten. Es schiebt das Volumen nach oben, was erwünscht ist, um dem Neubau eine angemessene Grösse und Behäbigkeit zu geben. Dem dient auch eine lichte Raumhöhe von 2,60 m. Die Mehrkosten sind unwesentlich.

Die offene Halle steht in der Tradition der grossen Vordächer und Scheunen. Sie dient als Loggia zum Wohnen, als überdachte Werkstatt im Freien, Tischtennis, Kinderschaukel, Wäsche aufhängen

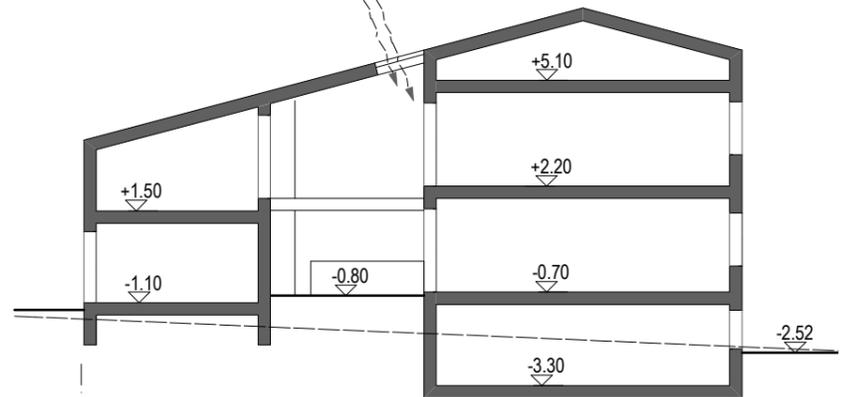


OG bei Schnittvariante B



Variante A mit 1-geschossigem Anbau

Schnitt



Schnittvariante B mit flacherem Dach ermöglicht ein OG auch im Anbau



Südfassade



Ostfassade



Farb- und Materialwahl entscheiden sich in der weiteren Entwicklung

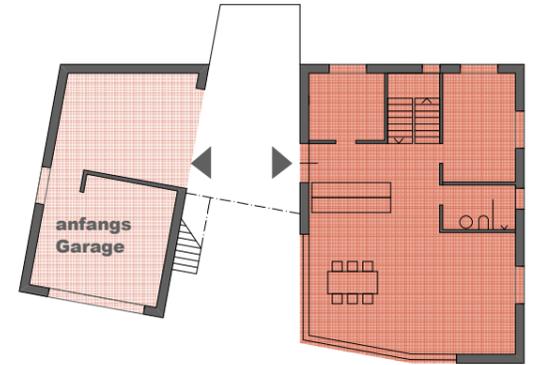
Materialcollage

MATERIAL UND GESTALT

flexibel nutzbare Raumgruppen

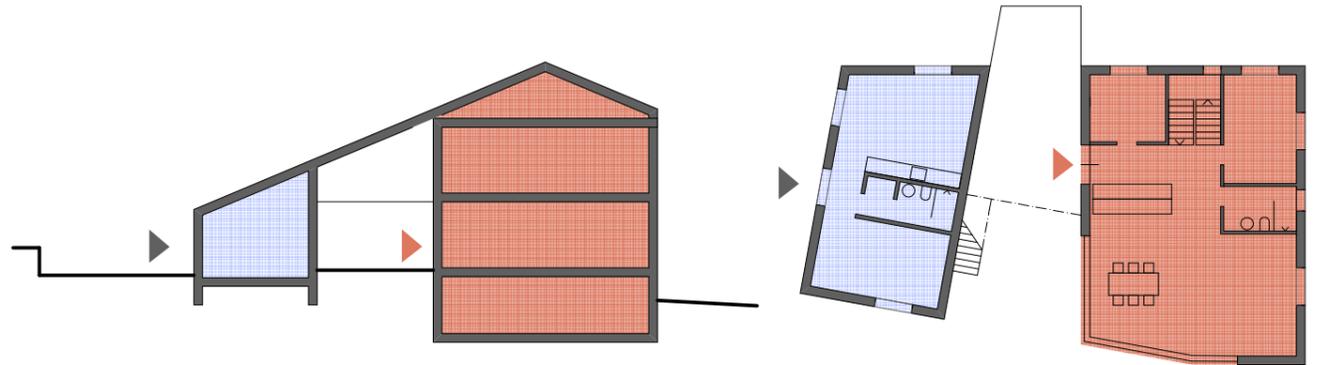
ermöglichen Anpassung an wechselnde Lebensumstände

*Nutzung Anbau als offene Halle
und als eigene Garage.
Kann später zu einer Einlieger-
wohnung ausgebaut wird*



demnächst

*Einliegerwohnung mit
eigenem Zugang und Garten*



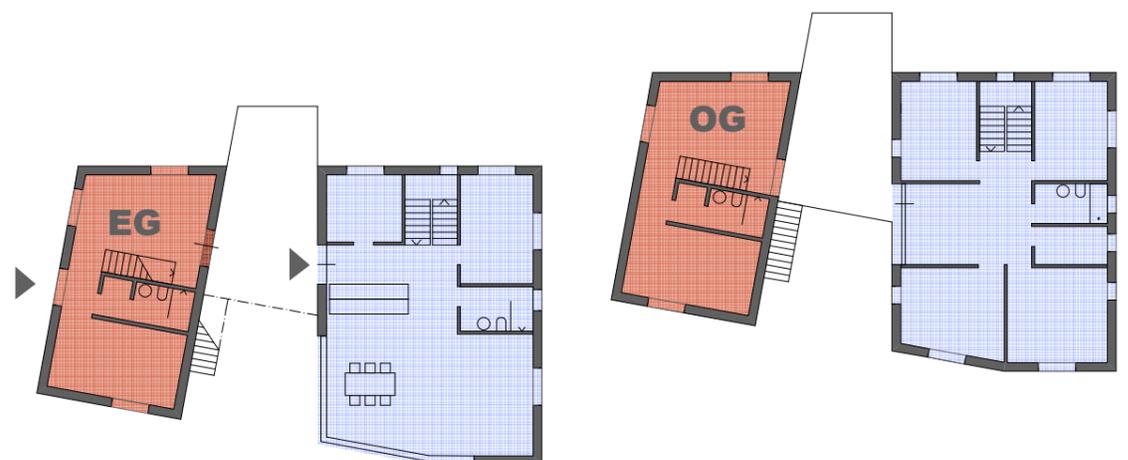
in 10 Jahren.....

*bei Variante mit flacherer Dachneigung:
Vollausbau: EG Einliegerwohnung
OG für Eigenbedarf, z.B. für den voll-
jährigen Sohn oder Tochter*



in 20 Jahren

*Stöckli mit eigener Innentreppe
als Einnahmequelle oder um selber
im Alter in die kleine Wohnung zu wechseln*



in 40 Jahren

FLEXIBLES GESAMTKONZEPT